

KI-AGENTEN OHNE KONTROLLE:
DAS UNTERSCHÄTZTE RISIKO
FÜR UNTERNEHMEN

Seite 04

FINANZIERUNG IM WANDEL – ZWISCHEN WIRT-
SCHAFTSKRISE, ALTERNATIVEN FINANZIERUNGEN
UND STEIGENDEN INSOLVENZEN

Seite 06

GEBÄUDESCHÄDEN NEU GEDACHT:
WIE INTELLIGENTE SCHADENPROZESSE DIE
IMMOBILIENWIRTSCHAFT ENTLASTEN.

Seite 08

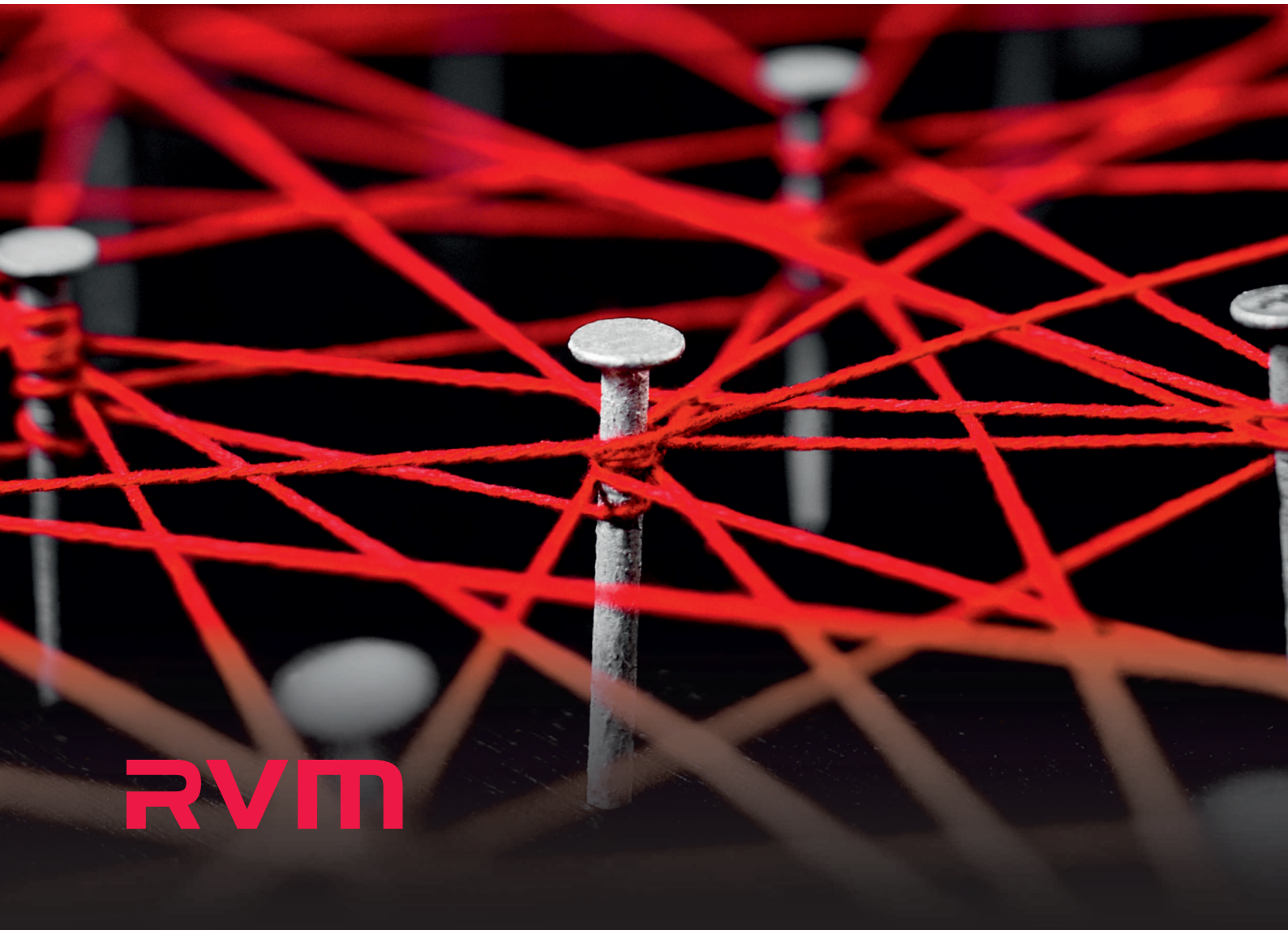
RVM RISIKOKOMPASS 2026

Seite 24

360°

DAS RVM KUNDENMAGAZIN

Ausgabe 2 | September 2026



RVM

THEMEN DIESER AUSGABE



Michael Friebe, Geschäftsführer RVM Versicherungsmakler GmbH

03	EDITORIAL
04	KI-AGENTEN OHNE KONTROLLE: DAS UNTERSCHÄTZTE RISIKO FÜR UNTERNEHMEN
06	FINANZIERUNG IM WANDEL – ZWISCHEN WIRTSCHAFTSKRISE, ALTERNATIVEN FINANZIERUNGEN UND STEIGENDEN INSOLVENZEN
08	GEBÄUDESCHÄDEN NEU GEDACHT: WIE INTELLIGENTE SCHADENPROZESSE DIE IMMOBILIENWIRTSCHAFT ENTLASTEN
10	VERSICHERUNG DENKMALGESCHÜTZTER GEBÄUDE
14	AMEISEN IM HAUS – WENN EIN INSEKTENBEFALL ZUM VERSICHERUNGSTHEMA WIRD
16	CYBERRISIKEN FÜR HOTELS UND GASTRONOMIEBETRIEBE
18	FÜHRERSCHEINKONTROLLEN IM FUHRPARK
20	DIE „BETRIEBSBEDINGTE ABNUTZUNG“ IN DER MASCHINEN-VERSICHERUNG – EIN EWIGER QUELL DER FREUDE
22	DEUTSCHLAND.IMMOBILIEN: SORGFÄLTIG GEPRÜFTE IMMOBILIEN. SOLIDE WERTE. NACHHALTIGER VERMÖGENSAUFBAU
24	RVM RISIKOKOMPASS 2026
29	RVM: WIR STELLEN UNS VOR – DAS TEAM WÖRNER
31	IMPRESSUM



Das Problem mit Risiken ist nicht, dass wir sie nicht kennen, sondern dass wir glauben, wir hätten sie im Griff.
Nassim Nicholas Taleb, Ökonom und Risiko-Forscher

360° EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Risiken gehören zum unternehmerischen Handeln. Entscheidend ist nicht, sie vollständig zu vermeiden, sondern sie zu kennen, richtig einzuschätzen und vorausschauend mit ihnen umzugehen.

Der Versicherungsmarkt zeigt sich 2026 vielschichtig: In mehreren Sparten nimmt der Wettbewerb wieder zu und eröffnet gut aufgestellten Unternehmen Chancen auf attraktive Konditionen. Gleichzeitig steigen die Anforderungen der Versicherer an Risikotransparenz, Prävention und belastbare Daten. Komplexe, schadenbelastete oder unzureichend dokumentierte Risiken werden weiterhin genau geprüft.

Genau hier setzt unser RVM Risikokompass 2026 an. Er gibt einen Überblick über die Entwicklungen in den wesentlichen betrieblichen Versicherungssparten, aktuelle Anforderungen und neue Chancen. Dabei zeigt sich: Professionelles Risikomanagement ist längst mehr als die Voraussetzung für guten Versicherungsschutz – es wird zunehmend zum unternehmerischen Erfolgsfaktor.

Das gilt etwa für die industrielle Sach-Versicherung. Risikotransparenz, Brandschutz, technische Schutzkonzepte, Notfallplanung und eine aussagekräftige Dokumentation beeinflussen maßgeblich die Versicherbarkeit und Konditionen. Wer Risiken kennt und aktiv reduziert, kann vom aktuellen Marktumfeld profitieren.

Auch Cyberrisiken bleiben eine große Herausforderung. Digitalisierung und der rasante Einsatz künstlicher Intelligenz erhöhen die Abhängigkeit von funktionierenden IT-Systemen. Insbesondere autonome KI-Agenten werfen neue Fragen zu Sicherheit, Kontrolle und Verantwortung auf.

Hinzu kommen geopolitische Spannungen, Unternehmensinsolvenzen, wirtschaftliche Unsicherheiten und komplexe Lieferketten. Finanzierung, Liquidität und Risikomanagement müssen daher immer stärker gemeinsam betrachtet werden.

Veränderung eröffnet zugleich Chancen: Digitalisierung und KI können Prozesse beschleunigen, Aufwand reduzieren und wertvolle Erkenntnisse für Prävention und Risikosteuerung liefern. Der zunehmende Wettbewerb unter den Versicherern bietet zudem die Möglichkeit, bestehende Absicherungskonzepte gezielt weiterzuentwickeln.

Unsere Aufgabe bei RVM ist es, diese Entwicklungen für Sie einzuordnen, Risiken frühzeitig zu erkennen und Chancen zu nutzen. Gemeinsam entwickeln wir Lösungen, die heute passen und Ihr Unternehmen für morgen gut aufstellen.

Denn wer seine Risiken kennt, schafft sich den Freiraum, Chancen zu nutzen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante und anregende Lektüre dieser Ausgabe unseres 360° Kundenmagazins.

HANS L. GRAUERHOLZ GMBH
Seit 1919
Assekurateur

KI-AGENTEN OHNE KONTROLLE: DAS UNTERSCHÄTZTE RISIKO FÜR UNTERNEHMEN

KI-Agenten analysieren Daten, treffen eigenständig Entscheidungen und automatisieren zunehmend geschäftskritische Prozesse. Doch fehlende Transparenz, unzureichende Kontrolle und neue Cyberrisiken stellen Unternehmen und Versicherer vor wachsende Herausforderungen.



KI-Agenten buchen Termine, analysieren Daten, verarbeiten Dokumente oder greifen eigenständig auf Unternehmenssysteme zu. Was nach einem deutlichen Effizienzgewinn klingt, entwickelt sich zunehmend zu einem neuen Risikofaktor für Unternehmen.

Künstliche Intelligenz verändert die Wirtschaft mit enormer Geschwindigkeit. Insbesondere sogenannte KI-Agenten gelten als nächste Evolutionsstufe: Sie analysieren Informationen, treffen eigenständig Entscheidungen, greifen auf Systeme zu und automatisieren Prozesse. Für viele Betriebe bedeutet das Produktivitätssteigerung und Wettbewerbsvorteile. Gleichzeitig entsteht jedoch ein Risiko, das derzeit häufig unterschätzt wird.

Eine aktuelle Untersuchung der Cloud Security Alliance* zeigt eine alarmierende Entwicklung: 47 % der befragten Unternehmen hatten bereits Sicherheitsvorfälle im Zusam-

menhang mit KI-Agenten. 53 % berichten zudem von KI-Systemen, die nicht vollständig innerhalb der vorgesehenen Berechtigungs- und Kontrollstrukturen agieren. Gleichzeitig verfügen lediglich 21 % der Unternehmen über eine aktuelle Übersicht aller eingesetzten KI-Systeme. Diese Zahlen beschreiben kein Zukunftsszenario, sondern ein akutes Gegenwartsproblem.

Dabei liegt die Herausforderung nicht in der Technologie selbst. KI-Agenten besitzen enormes Potenzial: Sie können Prozesse beschleunigen, Mitarbeitende entlasten und Organisationen produktiver machen. Kritisch wird es jedoch, wenn die Einführung schneller erfolgt als der Aufbau geeigneter Sicherheits- und Kontrollmechanismen.

In vielen Unternehmen fehlt derzeit die notwendige Transparenz. Oft ist unklar, welche KI-Agenten aktiv sind, auf welche Systeme sie zugreifen dürfen und wer letztlich die

Verantwortung für ihre Entscheidungen trägt. Genau daraus entstehen neue Risiken – insbesondere aus Sicht des Risiko- und Versicherungsmanagements.

Hervorzuheben ist, dass KI-Agenten nicht wie klassische Software funktionieren. Sie reagieren dynamisch auf Informationen und treffen innerhalb definierter Rahmenbedingungen eigenständige Entscheidungen. Fehlen dabei klare Berechtigungen oder ein kontinuierliches Monitoring, können Fehlentscheidungen, Datenschutzverletzungen oder unautorisierte Zugriffe schnell erhebliche wirtschaftliche Schäden verursachen.

Bemerkenswert ist dabei der unterschiedliche Umgang mit Risiken: Bei traditioneller Software wäre es kaum akzeptabel, wenn Anwendungen regelmäßig außerhalb ihrer Freigaben handeln würden. Im Umfeld autonomer KI-Systeme scheint genau dieses Verhalten aktuell vielfach toleriert zu werden – häufig aus Innovationsdruck oder fehlender Regulierungserfahrung.

KI-Einführung ist auch eine Governance-Frage

Für Unternehmen bedeutet das: Die Einführung von KI-Agenten darf nicht allein als Technologieprojekt verstanden werden. Sie ist ebenso eine Governance-, Sicherheits- und Haftungsfrage. Organisationen benötigen klare Zuständigkeiten, definierte Berechtigungen, kontinuierliches Monitoring sowie eine transparente Dokumentation aller eingesetzten Systeme. Ohne diese Grundlagen entsteht ein Risiko, das mit zunehmender Integration immer schwerer kontrollierbar wird.

Gerade für Versicherer und Risikomanager eröffnet sich hier ein neues Handlungsfeld. Denn die zentrale Frage lautet längst nicht mehr, ob Unternehmen KI-Agenten einsetzen werden – sondern wie kontrolliert und verantwortungsvoll dies geschieht.

Welche Auswirkungen hat das auf die Cyber-Versicherung?

Mit der zunehmenden Verbreitung autonomer KI-Systeme rückt auch die Cyber-Versicherung stärker in den Fokus. Für Versicherer entstehen neue Angriffspunkte und Schadensszenarien, die klassische Sicherheitsmodelle teilweise überfordern.

Wenn KI-Agenten eigenständig auf Unternehmenssysteme zugreifen oder sensible Daten verarbeiten, können daraus Datenschutzverletzungen, Betriebsunterbrechungen oder fehlerhafte Transaktionen entstehen. Denkbar ist etwa ein KI-Agent, der eigenständig auf Kundendaten zugreift und aufgrund fehlerhafter Berechtigungen sensible Informationen extern verarbeitet. Aus Sicht der Versicherer ähneln solche Schäden klassischen Cybervorfällen – ihre Ursache liegt jedoch zunehmend in autonomen Systementscheidungen.

Nach aktueller Marktpraxis werden entsprechende Schäden häufig über bestehende Cyber-Versicherungen reguliert, sofern keine Ausschlüsse greifen und die vertraglichen Obliegenheiten erfüllt wurden. Entscheidend bleibt dabei, ob der Vorfall als versicherter Cybervorfall eingeordnet werden kann, etwa als Netzwerksicherheitsverletzung oder Datenschutzverstoß.

Gleichzeitig passen viele Versicherer ihre Risikoprüfungen bereits heute an. Unternehmen müssen im Underwriting zunehmend offenlegen:

- welche KI-Systeme eingesetzt werden,
- welche Berechtigungen diese besitzen,
- wie Zugriffe kontrolliert werden,
- ob kontinuierliches Monitoring existiert und
- wie Governance- und Sicherheitsprozesse ausgestaltet

sind. Perspektivisch ist davon auszugehen, dass Versicherer den Einsatz autonomer KI-Agenten ähnlich bewerten werden wie andere kritische IT-Infrastrukturen.

Fazit

KI-Agenten sind weit mehr als ein technologischer Trend. Sie greifen aktiv in Unternehmensprozesse ein und verändern die Risikolandschaft nachhaltig. Unternehmen, die diese Systeme ohne klare Sicherheits- und Governance-Strukturen implementieren, schaffen potenzielle Risiken für Compliance, Cybersecurity und Unternehmensstabilität.

Die entscheidende Herausforderung der kommenden Jahre wird daher nicht allein die Leistungsfähigkeit von KI sein, sondern die Fähigkeit von Unternehmen, die Kontrolle über ihre Systeme dauerhaft zu behalten. Cyberversicherer werden künftig zunehmend danach bewerten, wie professionell Unternehmen den Einsatz ihrer KI-Systeme steuern, überwachen und absichern.

*Quelle: More Than Half of Organizations Experience AI Agent Scope | CSA



Ihr Ansprechpartner:
Oliver Scholl
Tel. +49 7121 923-1187
oliver.scholl@rvm.de



FINANZIERUNG IM WANDEL – ZWISCHEN WIRTSCHAFTSKRISE, ALTERNATIVEN FINANZIERUNGEN UND STEIGENDEN INSOLVENZEN

Steigende Finanzierungskosten, strengere Kreditvergaben und zunehmende Insolvenzen verändern die Unternehmensfinanzierung nachhaltig. Alternative Finanzierungsformen wie Leasing, Factoring oder Kautions-Versicherungen gewinnen an Bedeutung. Gleichzeitig wird professionelles Risikomanagement für Unternehmen immer wichtiger.

Die Unternehmensfinanzierung in Deutschland befindet sich in einem grundlegenden Wandel. Während klassische Bankkredite weiterhin die wichtigste Finanzierungsquelle darstellen, gewinnen alternative Finanzierungsformen wie Factoring, Leasing, Kautions-Versicherung und Private Debt zunehmend an Bedeutung. Gründe hierfür sind steigende Zinsen, strengere Kreditvergaberichtlinien der Banken, höhere regulatorische Anforderungen sowie zunehmende wirtschaftliche und politische Unsicherheiten.

Das Volumen der Unternehmenskredite deutscher Banken liegt weiterhin bei über 1,5 Billionen EUR. Zudem verschärfen Banken ihre Vergabestandards deutlich. Seit der Zinswende der Europäischen Zentralbank sind Finanzierungskosten erheblich gestiegen. Konnten Unternehmen zwischen 2015 und 2021 häufig Kredite zu Zinssätzen zwischen 1 % und 3 % aufnehmen, liegen diese heute vielfach zwischen 4 % und 8 %. Besonders betroffen sind mittelständische Unternehmen, die unter höheren Sicherheitenanforderungen und reduzierten Kreditlinien leiden.

Parallel wächst der Markt alternativer Finanzierungen dynamisch. Leasing erreicht inzwischen ein jährliches Neugeschäft von rund 80 bis 90 Milliarden EUR. Unternehmen nutzen Leasing insbesondere zur Finanzierung von Fahrzeugen, Maschinen und IT-Infrastruktur. Vorteile sind eine geringere Kapitalbindung, die Schonung der Liquidität sowie positive Effekte auf Bilanzkennzahlen und Eigenkapitalquoten.

Auch Factoring gewinnt stark an Bedeutung. Das Factoring-Volumen in Deutschland liegt mittlerweile bei über 350 Milliarden EUR jährlich. Unternehmen verkaufen dabei ihre Forderungen an einen Finanzdienstleister und erhalten kurzfristig Liquidität. Gleichzeitig reduziert sich das Ausfallrisiko. Durch die Ausbuchung der Forderungen verbessert sich häufig die Bilanzstruktur, insbesondere Working Capital und Eigenkapitalquote.

Ein weiterer wichtiger Baustein moderner Unternehmensfinanzierung ist die Kautions-Versicherung. Sie ersetzt

klassische Bankbürgschaften und entlastet dadurch Kreditlinien bei Banken. Besonders im Baugewerbe und bei projektorientierten Unternehmen verbessert dies die Liquidität und erweitert Finanzierungsspielräume. Gleichzeitig steigen die Risiken für Unternehmen erheblich. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen hat sich in den vergangenen Jahren deutlich erhöht. Nach rund 14.000 Insolvenzen im Jahr 2021 wurden 2025 bereits mehr als 24.000 Unternehmensinsolvenzen registriert. Die Forderungsausfälle liegen inzwischen bei nahezu 48 Milliarden EUR jährlich. Besonders betroffen sind Bauwirtschaft, Handel, Gastronomie und Industrie.

Mit steigenden Insolvenzen nehmen auch Folgeinsolvenzen zu. Fallen große Kunden oder Lieferanten aus, entstehen häufig Kettenreaktionen entlang der Lieferketten. Zusätzlich belasten geopolitische Risiken, Handelskonflikte, Energiepreisschocks und wirtschaftliche Unsicherheiten die Absatzmärkte vieler Unternehmen. Vor diesem Hintergrund gewinnt die Warenkredit-Versicherung zu-

nehmend an Bedeutung. Sie schützt Unternehmen vor Forderungsausfällen durch Insolvenzen oder Zahlungsverzug von Kunden. Zusätzlich übernehmen Kreditversicherer Bonitätsprüfungen, Monitoring und Frühwarnsysteme. Damit wird die Warenkredit-Versicherung zu einem wichtigen Instrument des modernen Risikomanagements.

Insgesamt zeigt sich: Die Unternehmensfinanzierung entwickelt sich weg von der ausschließlichen Bankenabhängigkeit hin zu einem diversifizierten Finanzierungsmix. Alternative Finanzierungen, Liquiditätssicherung und professionelles Risikomanagement werden für Unternehmen immer wichtiger, um Wachstum zu finanzieren und Krisen erfolgreich zu bewältigen.

RVM unterstützt Unternehmen dabei, Finanzierungslösungen und Risikomanagement sinnvoll miteinander zu verbinden – für mehr Stabilität, Liquidität und unternehmerische Sicherheit. Bei diesen spannenden Themen stehen wir gerne zur Verfügung.



Ihr Ansprechpartner:
Björn Krasovc
Tel. +49 7121 923-1255
bjoern.krasovc@rvm.de

GEBÄUDESCHÄDEN NEU GEDACHT: WIE INTELLIGENTE SCHADENPROZESSE DIE IMMOBILIENWIRTSCHAFT ENTLASTEN

Intelligente, KI-gestützte Schadenprozesse beschleunigen die Regulierung von Gebäudeschäden, reduzieren den Verwaltungsaufwand und schaffen maximale Transparenz. Eigentümer, Asset Manager und Hausverwaltungen profitieren von schnelleren Abläufen, geringeren Prozesskosten und wertvollen Erkenntnissen für ein nachhaltiges Risikomanagement.

Schnellere Regulierung, weniger Aufwand und maximale Transparenz für Eigentümer, Asset Manager und Hausverwaltungen

Gebäudeschäden gehören zum Alltag in der Immobilienwirtschaft – ihre Bearbeitung jedoch oft zu den größten operativen Herausforderungen. Ob Leitungswasser, Sturm oder Brandschaden: Neben den eigentlichen Sanierungskosten entstehen regelmäßig erhebliche Abstimmungsaufwände zwischen Versicherern, Dienstleistern, Hausverwaltungen und Eigentümern. Gerade bei größeren Immobilienportfolios bindet dies wertvolle Ressourcen. In einem zunehmend professionellen Real-Estate-Markt reicht daher ein guter Versicherungsschutz allein nicht

mehr aus. Entscheidend ist, wie effizient Schäden bearbeitet und reguliert werden. Hier setzt RVM Real Estate an: Als spezialisierter Real-Estate-Versicherungsmakler verbinden wir tiefes Immobilien-Know-how mit digitalen Prozessen und übernehmen die vollständige Steuerung des Schadenmanagements.

Schadenbearbeitung: schnell, automatisiert und weitgehend „dunkel verarbeitet“

Moderne, KI-gestützte Prozesse ermöglichen heute eine weitgehend automatisierte Bearbeitung standardisierter Gebäudeschäden. Viele Schadenfälle werden bereits „dunkel verarbeitet“ – also ohne manuelle Eingriffe ent-



lang wesentlicher Prozessschritte. Nach Eingang der Schadenmeldung werden Informationen automatisiert geprüft, priorisiert und in strukturierte Prozesse überführt. Dadurch verkürzen sich Bearbeitungszeiten erheblich und Schäden können deutlich schneller reguliert werden. Für Eigentümer und Bestandshalter bedeutet dies vor allem eines: finanzielle Entlastung durch schnelle Schadenregulierung und weniger operative Reibungsverluste.

Operative Entlastung: RVM Real Estate übernimmt die gesamte Koordination

Ein wesentlicher Mehrwert liegt in der vollständigen Übernahme der Schadenkoordination. Der spezialisierte Makler übernimmt die Abstimmung mit Versicherern, Gutachtern, Dienstleistern, Mietern und weiteren Beteiligten und steuert den Prozess bis zur finalen Regulierung. Hausverwalter, Asset Manager, Property Manager sowie Bestandshalter werden dadurch spürbar entlastet, reduzieren ihre Prozesskosten substanziell und können sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren. Gerade bei größeren Beständen mit vielen parallelen Schadenfällen schafft dies erhebliche Effizienzgewinne.

Transparenz in Echtzeit

Ein weiterer Vorteil moderner Schadenprozesse ist die digitale Transparenz. Gebäudeeigentümer und Immobilienmanager erhalten Zugriff auf ein digitales Schadenportal, über das sich der aktuelle Bearbeitungsstand je-

derzeit in Echtzeit verfolgen lässt. Von offenen Maßnahmen über Dokumente bis hin zum Zahlungsstatus entsteht vollständige Transparenz über den gesamten Schadenverlauf. Das reduziert Rückfragen, schafft Planungssicherheit und verbessert die Steuerbarkeit komplexer Portfolios.

Aus Schadenfällen werden wertvolle Erkenntnisse

Der Nutzen moderner Schadenprozesse endet jedoch nicht bei der Regulierung. Durch KI-gestützte Analysen und strukturierte Datenerfassung lassen sich präzise Schadenreports erstellen. Diese liefern wertvolle Erkenntnisse zu Schadenursachen, Schadenhäufigkeiten und besonders risikobehafteten Gebäudeteilen oder Standorten. Für Asset Manager und Bestandshalter entsteht daraus ein entscheidender Mehrwert: Risiken können frühzeitig erkannt, Instandhaltungsmaßnahmen gezielter gesteuert und Versicherungsstrategien datenbasiert optimiert werden.

Fazit

Modernes Schadenmanagement ist heute weit mehr als reine Versicherungsabwicklung. Durch Automatisierung, KI und spezialisierte Real-Estate-Expertise entstehen schnellere Prozesse, maximale Transparenz und eine spürbare Entlastung für Immobilienorganisationen – bei gleichzeitig besserem Risikomanagement für das gesamte Portfolio.



Ihr Ansprechpartner:
Andreas Habersack
Tel. +49 40 23835728-14
andreas.habersack@rvm.de

■ VERSICHERUNG DENKMALGESCHÜTZTER GEBÄUDE

Mit dem Begriff Denkmalschutz verbindet man gerne Ansichten beeindruckender historischer Monumente und Großbauten, idyllischer Ensembles hübsch herausgeputzter mittelalterlicher Fachwerkhäuschen, imposante Industriedenkmäler und anderes mehr. Für betroffene Eigentümer ist die Lage oft weit weniger erfreulich, insbesondere dann, wenn dadurch ein hoher Erhaltungsaufwand entsteht oder es bei Bauvorhaben zu Behinderungen, Verzögerungen und mitunter massiven Mehrkosten kommt. Hier informieren wir allgemein zum Thema und beleuchten Versicherungsaspekte denkmalgeschützter Gebäude.



Denkmalschutz in Deutschland

Im Mittelpunkt steht der Gedanke, dass Kulturgüter von besonderem geschichtlichen, künstlerischen oder wissenschaftlichen Wert dauerhaft möglichst unverfälscht und unzerstört für kommende Generationen erhalten werden sollen.

Kulturdenkmale sind Sachen, Sachgesamtheiten und Teile von Sachen, an deren Erhaltung aus wissenschaftlichen, künstlerischen oder heimatgeschichtlichen Gründen ein öffentliches Interesse besteht. Auch Zubehör ist mit um-

fasst, soweit es mit der Hauptsache eine Einheit von Denkmalwert bildet.

In Deutschland ist Denkmalschutz Sache der Bundesländer und wird durch das jeweilige Landesdenkmalschutzgesetz geregelt. Für Baden-Württemberg ist dies das Denkmalschutzgesetz (DSchG) vom 06.12.1983 in der jeweils aktuellen Fassung, das zuletzt am 09.12.2014 novelliert wurde. Hinzu kommt die Verwaltungsvorschrift (VwV Vollzug DSchG) vom 22.12.2014, welche die Verfahrensabläufe und Zuständigkeiten rund um das Denkmalschutzgesetz regelt.

Auch in anderen Vorschriften findet sich Relevantes für den Denkmalschutz. Das Baugesetzbuch (BauGB) enthält in seinen Paragraphen 169 bis 171 besondere Regelungen zum Baurecht für städtebauliche Entwicklungsbereiche mit Augenmerk auf Sanierungsgebiete und historische Ortsbilder. In der Landesbauordnung (LBO) Baden-Württemberg sind in Verbindung mit dem DSchG die baugenehmigungsrechtlichen Vorgaben und Brandschutzaufgaben für denkmalgeschützte Gebäude festgelegt.

Gebäude mit Denkmalschutzwert werden in der Regel per Gesetz oder Verwaltungsakt unter Denkmalschutz gestellt. Auf der Grundlage der Schutzziele definieren die Denkmalschutz- und Bauaufsichtsbehörden die Denkmalschutzvorgaben, führen Genehmigungsverfahren durch, sind für die Überwachung zuständig und treffen Eingriffsverfügungen.

Wichtig: Ob sein Gebäude denkmalgeschützt ist, hat der Eigentümer oder die Eigentümerin von sich aus beim

Landesamt für Denkmalpflege in Erfahrung zu bringen. Es handelt sich also um eine „Holschuld“. Analog verhält es sich bei beschleunigten Baugenehmigungsverfahren und genehmigungsfreien Bauvorhaben. Es muss geprüft werden, ob Kulturdenkmale beeinträchtigt werden könnten. Die Verantwortung für die Einhaltung denkmalrechtlicher Vorgaben liegt beim Bauherrn.

Verstöße gegen den Denkmalschutz können mit hohen Bußgeldern bis hin zu Freiheitsstrafen geahndet werden und teure Folgen wie einen sofortigen Baustopp und die zwangsweise Rückabwicklung aller Baumaßnahmen mit Wiederherstellung des vorherigen Zustands nach sich ziehen.

Für Baden-Württemberg können weitere interessante Informationen dem Internetauftritt des Landesamts für Denkmalpflege (www.denkmalpflege-bw.de) entnommen werden. Übergeordnete Datenbanken pflegt die beim Landesamt für Denkmalpflege Hessen angesiedelte Vereinigung der Denkmalfachämter in den Ländern (www.vdl-denkmalpflege.de).



Denkmalschutz und Versicherung

Nicht jeder Versicherer versichert denkmalgeschützte Gebäude, andererseits gibt es Spezialversicherer. Neben einer geeigneten Auswahl durch RVM im Vorfeld müssen wie für jeden Versicherungsvertrag stets eine Reihe rechtlicher Aspekte beachtet werden, damit der Versicherungsschutz im Falle eines Schadens funktioniert. So ist es bei einem denkmalgeschützten Gebäude wichtig, dass der Versicherer bereits vor Vertragsschluss über Art und Umfang eines bestehenden Denkmalschutzes informiert ist. Wie sonst auch können Brandschutzaspekte eine Rolle spielen. Wird während eines bereits laufenden Vertrages ein zuvor nicht denkmalgeschütztes Gebäude unter Denkmalschutz gestellt, kann es sich aus Versicherungssicht um eine anzeigepflichtige Gefahrerhöhung handeln. Weil Denkmalschutz im Schadenfall die Wiederherstellung erheblich verteuern kann, könnte eine nach üblichen Gesichtspunkten festgelegte Versicherungssumme nicht ausreichen und eine Unterversicherung zur Folge haben. Wurden zuvor gesetzliche oder behördliche Vorschriften – hier in Bezug auf den Denkmalschutz – nicht beachtet, könnte sich dies auch auf die Schadenregulierung auswirken.

Für eine möglichst korrekte Wertermittlung bedarf es einer geordneten Vorgehensweise. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) hat ein dreistufiges, mit den Großbuchstaben A bis C versehenes Kategorisierungssystem für die relevanten Gebäudemerkmale bei denkmalgeschützten Ein- und Zweifamilienhäusern entwickelt, das aber auch bei anderen Arten von Gebäuden anwendbar ist.

Kategorie A gilt für Gebäude, für die im Schadenfall kein denkmalfachlicher Mehraufwand erwartet wird. Im Rahmen der Wertermittlung sind keine Zuschläge zur Versicherungssumme vorgesehen. Kategorie B spiegelt einen mittleren denkmalfachlichen Mehraufwand wider. In der Regel werden pauschale Zuschläge eingepreist, für deren Ermittlung ein Zusatzfragebogen hilfreich sein kann. In Kategorie C werden Gebäude mit hohem denkmalfachlichen Mehraufwand eingestuft, der sich aus einer in größerem Umfang vorhandenen besonderen Bauausführung bzw. besonderen Bau- oder Handwerkstechniken ergibt.

Denkmalschutz legt generell nahe, dass es beim betreffenden Gebäudeobjekt Abweichungen von Standardgebäuden mit gleicher oder ähnlicher Zweckbestimmung gibt. Eine möglichst individuelle Betrachtung ist also ratsam. Spätestens bei Gebäuden der Kategorie C empfiehlt sich für die Wertermittlung das bebilderte Gutachten eines Bausachverständigen, wenn es nicht der Versicherer ohnehin fordert. Vorgefundene, zumal seltene Besonderheiten können die Expertise besonderer Spezialisten, etwa

für alte Handwerkstechniken, erfordern. RVM kann hierbei in geeigneter Weise über sein Bausachverständigen-Netzwerk unterstützen.

Die Kategorisierung erfolgt nicht pauschal, sondern jedes Bauteil wird in seinen Einzelheiten je nachdem eher pauschal oder sehr individualisiert erfasst. Betrachtet werden Dach, Fassade, Wände und Decken im Innenbereich, Fenster, Türen, Bodenbeläge und Treppen.

So würde beispielsweise ein Dach, das keine Besonderheiten in Bezug auf Form, Baustoffe oder Verlegetechniken aufweist, der Kategorie A zugerechnet. Eine immer noch einfache Dachform, jedoch bereits mit Gauben versehen, könnte je nach Ausprägung bereits eine Einstufung in Kategorie B rechtfertigen. Aufwändige Dachformen, etwa mit zahlreichen mit viel Mühe gestalteten Gauben und Türmchen, handgeformten Ziegeln und besonderem Giebelschmuck sprächen für Kategorie C und bedingen eine tiefergehende Begutachtung.

Fazit

Ist ein Gebäudeobjekt denkmalgeschützt oder besteht der Verdacht, dass dem so sein könnte, erfordert dies eine besondere Herangehensweise. Im Sinne der angesprochenen „Holschuld“ sollten von der zuständigen Denkmalbehörde alle relevanten Informationen beschafft werden. Für die Versicherung betreffender Gebäude sind Besonderheiten zu beachten. Wir beraten Sie gerne und halten auch zu Brandschutzgesichtspunkten Informationen für Sie bereit. Sprechen Sie uns an.

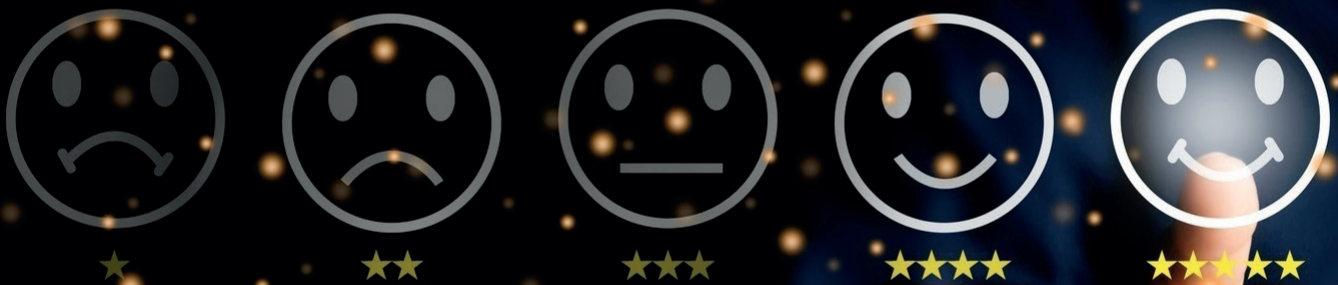


Ihr Ansprechpartner:
Axel Fiebig
Tel. +49 7121 923-1131
axel.fiebig@rvm.de

IHRE MEINUNG MACHT DEN UNTERSCHIED.

Ein Klick genügt: Bewerten Sie uns auf Google und helfen Sie anderen Unternehmen dabei, den richtigen Partner für ihre Versicherungs- und Risikothemen zu finden.

Hier klicken



VIELEN DANK FÜR
IHR VERTRAUEN.

AMEISEN IM HAUS – WENN EIN INSEKTENBEFALL ZUM VERSICHERUNGSTHEMA WIRD

Ameisen zählen zu den häufigsten Insekten, die in Wohngebäuden auftreten. Während einzelne Tiere meist harmlos sind, können größere Kolonien für Eigentümer und Bewohner schnell zum Problem werden. Neben hygienischen Beeinträchtigungen und dem Verlust von Wohnkomfort stellt sich in der Praxis häufig die Frage, ob durch Ameisen verursachte Schäden versichert sind und welche Pflichten Versicherungsnehmer im Schadenfall haben.

Ameisen gelangen in der Regel auf der Suche nach Nahrung oder geeigneten Nistplätzen ins Gebäude. Über kleinste Risse, Fugen oder Leitungsdurchführungen finden sie Zugang zu Innenräumen. Werden dort ausreichend Nahrung und günstige Lebensbedingungen vorgefunden, können sich Kolonien dauerhaft etablieren. Besonders betroffen sind Küchen, Vorratsräume, Kellerbereiche sowie Gebäudeteile mit Feuchtigkeit oder schwer zugänglichen Hohlräumen.

Aus versicherungstechnischer Sicht ist zunächst zwischen einem bloßen Befall und einem tatsächlichen Sachschaden zu unterscheiden. Nicht jede Ameisenplage führt automatisch zu einem ersatzpflichtigen Schaden. Während die Anwesenheit der Tiere oftmals lediglich eine

Belästigung darstellt, können bestimmte Arten durch ihre Nistaktivitäten Schäden an Dämmmaterialien, Holzbau teilen oder anderen Gebäudekomponenten verursachen. In Einzelfällen können auch elektrische Anlagen beeinträchtigt werden, wenn sich Insekten in Verteilerkästen oder technischen Installationen ansiedeln.

Für Wohngebäudeversicherer ist dabei entscheidend, ob ein versicherter Sachschaden vorliegt und ob die Schadenursache unter den vereinbarten Versicherungsschutz fällt. Viele Wohngebäudeversicherungen decken Schäden durch definierte Gefahren wie Feuer, Leitungswasser, Sturm oder Hagel ab. Schäden, die unmittelbar durch Insektenbefall entstehen, gehören hingegen häufig nicht zum klassischen Leistungsumfang. Daher lohnt sich ein



genauer Blick in die jeweiligen Versicherungsbedingungen.

Eine besondere Bedeutung kommt der Schadenprävention zu. Versicherungsnehmer sind grundsätzlich verpflichtet, ihr Gebäude in einem ordnungsgemäßen Zustand zu halten und erkennbare Risiken zu minimieren. Dazu gehören regelmäßige Kontrollen der Gebäudehülle, das Verschließen von Eintrittsstellen sowie die Vermeidung von Bedingungen, die einen Befall begünstigen. Offene Lebensmittel, unzureichend verschlossene Müllbehälter oder bauliche Undichtigkeiten können dazu beitragen, dass sich Ameisen dauerhaft ansiedeln.

Kommt es dennoch zu einem Befall, sollten Betroffene frühzeitig reagieren. Die Dokumentation möglicher Schäden, Fotos von betroffenen Bereichen sowie die Erfassung bereits eingeleiteter Maßnahmen können im späteren Austausch mit Versicherern oder Sachverständigen hilfreich sein. Insbesondere dann, wenn Folgeschäden an Gebäudeteilen oder technischen Anlagen vermutet werden, empfiehlt sich eine zeitnahe Bestandsaufnahme.

Für Immobilienverwalter und Eigentümergemeinschaften gewinnt das Thema ebenfalls an Bedeutung. In Mehrfamilienhäusern lassen sich Ursachen und Verantwortlichkeiten häufig nicht eindeutig einzelnen Nutzern zuordnen. Ein professionelles Schädlingsmanagement kann deshalb Teil einer nachhaltigen Instandhaltungsstrategie sein.

Durch frühzeitige Bekämpfung und regelmäßige Kontrollen lassen sich größere Schäden und damit verbundene Kosten oftmals vermeiden.

Aus Sicht der Versicherungswirtschaft zeigt das Beispiel Ameisenbefall, dass die Grenze zwischen Wartungsaufwand, Prävention und versichertem Schaden nicht immer eindeutig verläuft. Während die Beseitigung eines Befalls häufig in die Verantwortung des Eigentümers fällt, können Folgeschäden unter bestimmten Voraussetzungen versicherungsrechtlich relevant werden. Eine frühzeitige Schadenmeldung, die sorgfältige Prüfung der Vertragsbedingungen und gegebenenfalls die Einbindung von Fachleuten sind daher wichtige Schritte, um Ansprüche korrekt einzuordnen und Risiken für Gebäude langfristig zu reduzieren.

Letztlich verdeutlicht das Thema, dass selbst vermeintlich kleine Ursachen erhebliche Auswirkungen auf Immobilien haben können. Für Eigentümer und Versicherer steht deshalb nicht nur die Regulierung möglicher Schäden im Fokus, sondern vor allem die Prävention. Denn je früher ein Befall erkannt und beseitigt wird, desto geringer ist das Risiko kostspieliger Folgeschäden.

Bei Fragen zum Versicherungsschutz, zur Schadenmeldung oder zur Einordnung eines konkreten Schadenfalls stehen wir Ihnen gerne beratend zur Seite und unterstützen Sie bei der Prüfung Ihrer individuellen Situation.



Ihr Ansprechpartner:
Simon Friebe
Tel. +49 7121 923-1114
simon.friebe@rvm.de

CYBERRISIKEN FÜR HOTELS UND GASTRONOMIEBETRIEBE

Reservierungssysteme, Kassensoftware, Hotelmanagementprogramme und digitale Zahlungsprozesse sind aus Hotels und Gastronomiebetrieben nicht mehr wegzudenken. Gleichzeitig steigt die Abhängigkeit von funktionierenden IT-Systemen. Kommt es zu einem Cyberangriff, können Reservierungen ausfallen, Zahlungen nicht verarbeitet und Betriebsabläufe erheblich gestört werden – mit teils erheblichen wirtschaftlichen Folgen.



Warum das Gastgewerbe besonders betroffen ist

Hotels und Gastronomiebetriebe verarbeiten täglich große Mengen sensibler Daten – von Gästeeinformationen über Zahlungsdaten bis hin zu Buchungs- und Rechnungsinformationen. Gleichzeitig sind viele Geschäftsprozesse digital organisiert. Fällt die IT aus, können Gäste nicht eingekcheckt, Reservierungen nicht bearbeitet oder Zahlungen nicht abgewickelt werden. Die Auswirkungen treffen den laufenden Betrieb unmittelbar.

Cyberangriffe beginnen häufig mit alltäglichen Situationen: einer gefälschten E-Mail, einer manipulierten Reservierungsanfrage oder einem betrügerischen Anruf. Gelangt Schadsoftware ins Unternehmensnetzwerk, können Systeme blockiert, Daten verschlüsselt oder Informationen gestohlen werden. Gerade die Kombination aus sensiblen Daten und hoher IT-Abhängigkeit macht die Branche für Cyberkriminelle attraktiv.

Angriffe werden professioneller

Die Methoden der Täter entwickeln sich kontinuierlich weiter. Phishing-Nachrichten wirken heute oft täuschend echt und beziehen sich auf reale Geschäftsabläufe. Mit Hilfe von künstlicher Intelligenz lassen sich glaubwürdige Texte und sogar täuschend echte Stimmen erzeugen. Mitarbeitende können dadurch leichter dazu verleitet werden, Zugangsdaten preiszugeben oder Zahlungen freizugeben.

Mit der zunehmenden Nutzung von Cloud-Anwendungen, Buchungsplattformen und digitalen Gästeservices wächst zudem die Zahl möglicher Angriffspunkte.

Kritische Systeme im Fokus

Besonders anfällig sind Kassensysteme sowie Reservierungs- und Buchungsplattformen. Werden diese Systeme durch einen Cyberangriff beeinträchtigt, können Bestellun-

gen, Rechnungen und Zahlungen nicht mehr verarbeitet werden. In umsatzstarken Zeiten entstehen dadurch innerhalb kurzer Zeit erhebliche wirtschaftliche Schäden.

Manipulierte oder nicht verfügbare Buchungssysteme können zu fehlerhaften Reservierungen, Beschwerden und langfristigen Reputationsschäden führen.

Betriebsunterbrechungen als größte Kostenquelle

Viele Unternehmen unterschätzen die wirtschaftlichen Folgen eines Systemausfalls. Häufig sind nicht die IT-Wiederherstellungskosten das größte Problem, sondern die Betriebsunterbrechung. Können Zimmer nicht vergeben, Reservierungen nicht bearbeitet oder Zahlungen nicht durchgeführt werden, entstehen schnell erhebliche Umsatzeinbußen. Besonders während Veranstaltungen, in Ferienzeiten oder bei hoher Auslastung können bereits kurze Ausfälle spürbare Auswirkungen auf Umsatz und Liquidität haben.

Prävention beginnt beim Menschen

Trotz moderner Sicherheitstechnik bleibt der Mensch einer der wichtigsten Risikofaktoren. Unbedachte Klicks auf Links, geöffnete Dateianhänge oder die Weitergabe vertraulicher Informationen zählen zu den häufigsten Ursachen erfolgreicher Angriffe. Regelmäßige Schulungen helfen Mitarbeitenden, verdächtige Nachrichten und ungewöhnliche Anfragen frühzeitig zu erkennen. Eine gelebte Sicherheitskultur reduziert das Risiko erheblich und ergänzt technische Schutzmaßnahmen.

Technische Schutzmaßnahmen und Backups

Zu den wichtigsten Sicherheitsmaßnahmen gehören aktuelle Softwarestände, die Trennung von Gäste-WLAN und internen Netzwerken, klare Berechtigungskonzepte sowie die Zwei-Faktor-Authentifizierung. Dadurch lassen sich viele Angriffe erschweren oder verhindern.

Ebenso wichtig sind regelmäßige Datensicherungen. Im Ernstfall entscheidet oft die Qualität des Backups darüber, wie schnell ein Betrieb wieder arbeitsfähig wird. Besonders bei Ransomware-Angriffen können funktionierende Sicherungen längere Betriebsunterbrechungen vermeiden.

Notfallplanung und rechtliche Folgen

Ein Cyberangriff lässt sich nie vollständig ausschließen. Deshalb sollten Verantwortlichkeiten, Kommunikationswege und externe Ansprechpartner bereits vor einem Vorfall festgelegt werden. Werden personenbezogene Daten von Gästen kompromittiert, können zusätzlich datenschutzrechtliche Pflichten entstehen. Neben Meldepflichten drohen Schadenersatzforderungen und weitere

finanzielle Belastungen. Cybersicherheit ist daher längst Teil eines professionellen Risikomanagements und verantwortungsvoller Unternehmensführung. Wichtig zu beachten ist, dass dieser Notfallplan stets offline in ausgedruckter Form vorliegen muss.

Cyber-Versicherung als Ergänzung

Oft konzentrieren sich Unternehmen ausschließlich darauf, wie sie sich vor potenziellen Cyberangriffen schützen können. Dabei wird jedoch selten die entscheidende Frage gestellt: Wie gut ist man vorbereitet, wenn ein solcher Angriff tatsächlich eintritt? Eine Cyber-Versicherung ersetzt keine Präventionsmaßnahmen, kann jedoch die Existenz von Unternehmen sichern. Je nach Risiko können beispielsweise Kosten für IT-Forensik, Datenwiederherstellung, Krisenkommunikation, rechtliche Beratung sowie Schadenersatzansprüche abgesichert werden.

Die Versicherer stellen im Schadenfall zudem rund um die Uhr spezialisierte IT-Forensiker, Datenschutzexperten und Juristen zur Verfügung und unterstützen Unternehmen bei der Krisenkommunikation.

Für Hotels und Gastronomiebetriebe ist insbesondere die Absicherung von Ertragsausfällen durch Betriebsunterbrechungen relevant. So kann die wirtschaftliche Stabilität auch in einer Krisensituation besser gesichert werden.

Fazit

Die Digitalisierung schafft Effizienz und Servicevorteile, erhöht aber zugleich die Abhängigkeit von funktionierenden IT-Systemen. Wirksame Cybersicherheit und Existenzsicherung basieren auf geschulten Mitarbeitenden, technischen Schutzmaßnahmen, zuverlässigen Backups, klaren Notfallprozessen und einer bedarfsgerechten Cyber-Versicherung als finanzielles Sicherheitsnetz. Nur dieses Zusammenspiel hilft Unternehmen, die Folgen eines Cybervorfalles wirksam zu begrenzen und ihre Handlungsfähigkeit auch im Ernstfall zu sichern.



Ihr Ansprechpartner:
Lucas Fimpel
Tel. +49 7121 923-1697
lucas.fimpel@rvm.de



Ihre Ansprechpartnerin:
Daniela Hengstler
Tel. +49 7121 923-1662
daniela.hengstler@rvm.de



■ FÜHRERSCHEINKONTROLLEN IM FUHRPARK

Unternehmen mit Dienstwagenflotten müssen regelmäßig prüfen, ob Mitarbeitende über eine gültige Fahrerlaubnis verfügen. Ein aktueller Gesetzesentwurf könnte den Aufwand künftig reduzieren. Vorgesehen ist, dass eine einmalige Führerscheinkontrolle bei der Fahrzeugüberlassung ausreichen soll – sofern kein konkreter Anlass für eine erneute Kontrolle besteht. Für Unternehmen bedeutet das zwar mögliche Entlastung, aber keineswegs das Ende ihrer organisatorischen Verantwortung.

Wichtiger Hinweis: Die dargestellte Erleichterung bei Führerscheinkontrollen basiert derzeit lediglich auf einem Gesetzesentwurf. Bis zu einer möglichen gesetzlichen Änderung bleibt insbesondere die Verantwortung von Fahrzeughaltern gemäß § 21 Abs. 1 Nr. 2 Straßenverkehrsgesetz (StVG) bestehen. Unternehmen sollten ihre bisherigen Kontrollprozesse daher weiterhin unverändert fortführen.

Verantwortung im Fuhrpark

Regelmäßige Führerscheinkontrollen gehören in vielen Unternehmen längst zum Standard. Hintergrund ist die sogenannte Halterhaftung: Arbeitgeber müssen sicherstellen, dass Mitarbeitende mit Firmenfahrzeugen im Besitz einer gültigen Fahrerlaubnis sind. Kommen Unternehmen dieser Pflicht nicht nach, drohen Bußgelder, strafrechtliche Konsequenzen und versicherungsrechtliche Risiken.

Bislang gibt es keine eindeutige gesetzliche Vorgabe, wie häufig Führerscheine kontrolliert werden müssen. In vielen Unternehmen haben sich daher regelmäßige Führerscheinkontrollen etabliert – häufig im halbjährlichen Turnus.

Geplante Entlastung für Unternehmen

Ein aktueller Gesetzesentwurf soll diese Anforderungen nun lockern. Künftig könnte es genügen, den Führerschein einmalig bei der Fahrzeugüberlassung zu prüfen. Weitere Kontrollen wären nur noch erforderlich, wenn ein „konkreter Anlass“ besteht.

Ziel der geplanten Änderung ist der Bürokratieabbau. Vor allem größere Fuhrparks könnten dadurch organisatorisch entlastet werden. Gleichzeitig bleibt jedoch unklar, wann genau ein solcher konkreter Anlass vorliegt. Denkbar wären etwa Hinweise auf Verkehrsverstöße, ein Fahrverbot oder auffälliges Verhalten bei Dienstfahrten.

Haftungsrisiken bleiben bestehen

Trotz möglicher Erleichterungen bleibt die Verantwortung der Unternehmen bestehen. Wer Firmenfahrzeuge bereitstellt, muss weiterhin geeignete organisatorische Maßnahmen treffen, um Risiken zu minimieren.

Unabhängig von der geplanten Gesetzesänderung bleibt die Haftungsgrundlage nach § 21 Abs. 1 Nr. 2 StVG bestehen. Danach macht sich strafbar, wer als Halter das Führen eines Fahrzeugs durch eine Person anordnet oder zulässt, die nicht im Besitz der erforderlichen Fahrerlaubnis ist. Unternehmen sollten daher auch künftig sicherstellen, dass ihre Kontrollprozesse den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Besonders relevant wird dies im Schadenfall. Verursacht ein Mitarbeitender ohne gültige

Fahrerlaubnis einen Unfall, drohen erhebliche Folgen – unter anderem Regressforderungen von Versicherern oder persönliche Haftungsrisiken für Verantwortliche.

Zudem betrifft die geplante Neuregelung ausschließlich fahrlässige Verstöße. Vorsätzliche Pflichtverletzungen können weiterhin erhebliche rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen. Unternehmen sollten daher sorgfältig prüfen, ob ein vollständiger Verzicht auf regelmäßige Kontrollen tatsächlich sinnvoll ist.

Was Unternehmen jetzt tun sollten

Unternehmen sollten die weitere Entwicklung der Gesetzgebung aufmerksam verfolgen, bestehende Kontrollprozesse aber nicht vorschnell verändern. Dokumentierte Führerscheinkontrollen bleiben ein wichtiger Bestandteil eines professionellen Fuhrparkmanagements.

In der Praxis zeigt sich allerdings, dass viele Unternehmen auch unabhängig von gesetzlichen Vorgaben an regelmäßigen Kontrollen festhalten dürften. Der Hauptgrund ist die Minimierung von Haftungsrisiken. Denn selbst wenn eine wiederkehrende Kontrolle künftig nicht mehr ausdrücklich erforderlich sein sollte, bleibt die Verantwortung des Fahrzeughalters bestehen. Unternehmen müssen nach wie vor sicherstellen, dass Mitarbeitende berechtigt sind, ein Fahrzeug zu führen.

Hinzu kommt, dass Fahrverbote häufig nur zeitlich begrenzt ausgesprochen werden. Ohne regelmäßige Kontrollen besteht daher das Risiko, dass ein vorübergehender Entzug der Fahrerlaubnis unbemerkt bleibt. Genau hier setzen viele bestehende Kontrollsysteme an. Sie schaffen nachvollziehbare Prozesse und erleichtern im Schadenfall den Nachweis, dass organisatorische Pflichten erfüllt wurden.

Auch arbeitsrechtlich kann das Thema relevant werden. Ist ein Mitarbeitender dauerhaft oder vorübergehend nicht mehr fahrberechtigt, kann dies unmittelbare Auswirkungen auf seine Tätigkeit haben – insbesondere bei Außendienstfunktionen, Serviceeinsätzen oder Lieferverkehren. Unternehmen sollten deshalb klare interne Regelungen definieren, wie in solchen Fällen vorzugehen ist.

Digitale Lösungen bieten dabei zunehmend Vorteile. Automatisierte Erinnerungen, elektronische Dokumentation oder App-basierte Prüfverfahren reduzieren den Verwaltungsaufwand und vereinfachen die Nachweissführung. Gleichzeitig lassen sich Kontrollintervalle zentral steuern und revisionssicher dokumentieren – besonders bei mehreren Standorten oder größeren Fahrzeugflotten.

Für Unternehmen empfiehlt es sich daher, bestehende Prozesse zunächst beizubehalten und die gesetzliche

Entwicklung weiterhin aufmerksam zu verfolgen. Unabhängig von möglichen Erleichterungen bleibt eine nachvollziehbare Fuhrparkorganisation entscheidend, um Haftungsrisiken zu minimieren und betriebliche Abläufe abzusichern.

Klare Prozesse und nachvollziehbare Kontrollen helfen Unternehmen dabei, Haftungsrisiken nachhaltig zu reduzieren.



Ihre Ansprechpartnerin:
Kathrin Hochmuth
Tel. +49 7121 923-1115
kathrin.hochmuth@rvm.de

DIE „BETRIEBSBEDINGTE ABNUTZUNG“ IN DER MASCHINEN-VERSICHERUNG – EIN EWIGER QUELL DER FREUDE

Die häufigsten und zugleich schwerwiegendsten Unstimmigkeiten bei der Regulierung von Maschinenschäden entstehen durch den Ausschluss von Schäden infolge „betriebsbedingter normaler“ oder „betriebsbedingter vorzeitiger Abnutzung“. Doch warum sorgt gerade diese Regelung immer wieder für Streit?

Verschleiß ist nicht ersatzpflichtig

In der Technischen Versicherung gilt ein grundlegendes Prinzip: Der Versicherer kommt nicht für Schäden an Maschinenteilen auf, die aufgrund einer langen Einsatzdauer oder hoher Beanspruchung im Laufe ihres Maschinenlebens verschleiben.

Das ist grundsätzlich nachvollziehbar. Denn eine notwendige Voraussetzung für die Ersatzpflicht bei Maschinenschäden ist, dass die Beschädigung oder Zerstörung der versicherten Sache für den Versicherungsnehmer oder für seine Repräsentanten unvorhergesehen eintritt. Erreicht ein Verschleißteil das Ende seiner vorgesehenen Lebensdauer, geschieht dies in der Regel nicht unerwartet. Mit seinem Ausfall muss gerechnet werden.

Maschinenhersteller wissen genau, welche Teile ihrer Produkte auf Verschleiß ausgelegt sind. Sie informieren ihre Kunden üblicherweise auch darüber, um welche Teile es sich handelt und wann diese im regulären Betrieb erneuert werden sollten. Entsprechende Austauschintervalle finden sich deshalb in den Wartungsempfehlungen. Betreiber sollten diese kennen, damit sie sich technisch und wirtschaftlich auf den erforderlichen Austausch einstellen können.

Echte Verschleißteile lassen sich daher in der Regel eindeutig identifizieren. Bei der Schadenregulierung sind ihre Kosten grundsätzlich vom ersatzpflichtigen Rechnungsbetrag abzuziehen. Wurden sie nachweislich nicht aufgrund vorhersehbarer Abnutzung, sondern durch eine andere versicherte Gefahr zerstört, kann eine Entschädi-



gung unter Berücksichtigung eines angemessenen Zeitwertabzugs in Betracht kommen.

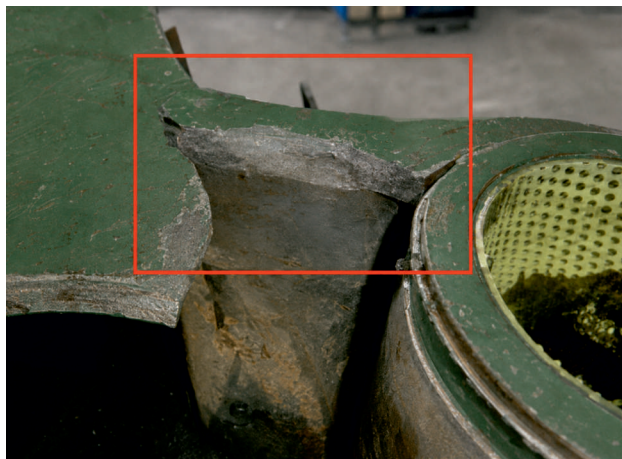
Wenn aus einem Ausschluss eine Generalklausel wird

Warum kommt es bei Maschinenschäden dennoch zunehmend zu streitigen Fällen – bis hin zur vollständigen Ablehnung einer Regulierung unter Verweis auf „betriebsbedingte Abnutzung“?

Nach unserer Beobachtung ziehen Schadenregulierer der Technischen Versicherer diesen Ausschluss zunehmend auch bei Schäden an Bauteilen heran, die gar nicht als Verschleißteile im eigentlichen Sinne konzipiert wurden.

Dabei gerät aus dem Blick, welchem Zweck der Ausschluss ursprünglich dient: Er konkretisiert den allgemeinen Grundsatz, dass nur unvorhergesehen eintretende Schäden ersatzpflichtig sein sollen. Er sollte daher nicht pauschal auf jedes Bauteil angewendet werden, das während des Betriebs einer Maschine versagt.

Diese Regulierungspraxis führt immer häufiger dazu, dass auch Maschinenbruchschäden abgelehnt werden, bei denen keine typischen Verschleißteile betroffen sind, wie die Bruchschäden auf den nachfolgenden Darstellungen verdeutlichen sollen:



Bilder KI-unterstützt bearbeitet.

Eine derart weitreichende Auslegung widerspricht nach unserer Auffassung dem „Geist des Versicherungsvertrags“. Eine Maschinen-Versicherung soll gerade vor Schäden schützen, die ein Betreiber nicht vorhersehen konnte.

Dass der reguläre Verschleiß eines dafür ausgelegten Bauteils vorhersehbar ist, steht außer Frage. Anders verhält es sich jedoch, wenn ein anderes Bauteil im laufenden Maschinenbetrieb völlig unerwartet versagt. Für solche unvorhergesehenen Ereignisse soll die Maschinen-Versicherung grundsätzlich Schutz bieten.

Fazit

Wird der Ausschluss der „betriebsbedingten Abnutzung“ in der Maschinen-Versicherung zu einer pauschalen Generalklausel erhoben, verliert der grundlegende Versicherungsgedanke an Bedeutung:

„Der Versicherer leistet Entschädigung für unvorhergesehen eintretende Beschädigungen oder Zerstörungen von versicherten Sachen.“

Spielt dieser Grundsatz bei der Schadenregulierung keine entscheidende Rolle mehr, lässt sich der Nutzen einer Maschinen-Versicherung gegenüber Unternehmen nur noch schwer vermitteln. Dazu sollten wir es nicht kommen lassen.



Ihr Ansprechpartner:
Rüdiger Holzmann
Tel. +49 7121 923-1243
ruediger.holzmann@rvm.de

DEUTSCHLAND.IMMOBILIEN: SORGFÄLTIG GEPRÜFTE IMMOBILIEN. SOLIDE WERTE. NACHHALTIGER VERMÖGENSAUFBAU

Immobilien gehören seit jeher zu den bevorzugten Anlageformen für den langfristigen Vermögensaufbau und die private Altersvorsorge. Entscheidend für den nachhaltigen Erfolg einer Immobilieninvestition sind dabei fundierte Marktkenntnisse, sorgfältig analysierte und ausgewählte Objekte und ein verlässlicher Partner an der Seite der Investorinnen und Investoren. Genau hier setzt die DI Deutschland.Immobilen AG an. Als 100 %ige Tochter der MLP Gruppe mit Hauptsitz in Hannover hat sich Deutschland.Immobilen in den vergangenen Jahren zum größten und erfolgreichsten Online-Anbieter für Anlage-Immobilien in Deutschland entwickelt. Mit einer einzigartigen Verbindung aus digitaler Expertise, persönlicher Beratung sowie umfassender Immobilienkompetenz begleitet Deutschland.Immobilen private Kapitalanleger, Vertriebspartner und Projektentwickler auf dem Weg zu nachhaltigen Sachwertinvestments.



Deutschland Immobilien

Deutschland.Immobilen: Der digitale Marktplatz für erfolgreiche Immobilieninvestitionen

Wer heute in Immobilien als Kapitalanlage investieren möchte, steht vor einer Vielzahl von Möglichkeiten – und ebenso vielen Herausforderungen. Welche Objektart passt zur persönlichen Anlagestrategie? Welche Standorte bieten langfristiges Potenzial? Und wie lassen sich Chancen und Risiken professionell bewerten? Die DI Deutschland.Immobilen AG hat sich genau auf diese Fragestellungen spezialisiert und bietet ihren Kunden seit vielen Jahren einen strukturierten und hochprofessionellen Zugang zum deutschen Markt für Immobilien als Kapitalanlage.

Mit Hauptsitz im Herzen Hannovers und weiteren Standorten ist Deutschland.Immobilen heute bundesweit präsent. Das Unternehmen versteht sich nicht nur als Vermittler von Immobilieninvestments, sondern als ganzheitlicher Partner für Vermögensaufbau und Altersvorsorge durch Sachwerte. Im Mittelpunkt stehen dabei sorgfältig ausgewählte Anlage-Immobilien, die auf langfristige Wertentwicklung und nachhaltige Renditechancen ausgerichtet sind.

Das Erfolgsmodell von Deutschland.Immobilen basiert auf einer besonderen Kombination aus digitaler Reichweite und persönlicher Beratung. Bereits seit 2008 setzt das Unternehmen auf ein zweistufiges System, das modernste Online-Marketing- und Akquise-Lösungen mit der Expertise hochqualifizierter Immobilienberater und Finanzdienstleister verbindet. Dieses Zusammenspiel ermöglicht es, Interessenten effizient zu erreichen und gleichzeitig eine individuelle, persönliche Betreuung sicherzustellen – ein Ansatz, der sich über viele Jahre hinweg erfolgreich bewährt.

Dabei konzentriert sich Deutschland.Immobilen auf ausgewählte Anlageklassen, die für unterschiedliche Investorengruppen attraktive Möglichkeiten eröffnen. Zum Portfolio gehören Pflegeimmobilien, Betreutes Wohnen, klassische Wohnimmobilien, Mikro- und Studierenden-appartements sowie Denkmalimmobilien. Allen gemeinsam ist der Anspruch, Investoren einen langfristig orientierten Vermögensbaustein zu bieten, der Stabilität, Wertentwicklung und Diversifikation miteinander verbindet.

Die Qualität der angebotenen Immobilien spielt dabei eine

zentrale Rolle. Nach eigener Aussage übernimmt Deutschland.Immobilen bereits im Vorfeld umfangreiche Marktanalysen und Objektprüfungen, um Anlegern ausschließlich sorgfältig ausgewählte Vermögensanlagen zu präsentieren. Dieser hohe Anspruch an die Produktauswahl bildet eine wesentliche Grundlage für den nachhaltigen Unternehmenserfolg und das Vertrauen zahlreicher Investoren und Vertriebspartner.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil des Geschäftsmodells ist die enge Zusammenarbeit mit einem bundesweiten Netzwerk aus Immobilienvermittlern, Finanzdienstleistern zur Schließung ihrer Beratungslücke, Bauträgern und weiteren Partnern der Immobilienwirtschaft. Durch strategische Kooperationen und die Nutzung gemeinsamer Synergien gelingt es dem Unternehmen, Marktchancen frühzeitig zu erkennen und attraktive Investmentchancen für Kunden zu erschließen.

An der Spitze des Unternehmens stehen die Vorstände Marc-Philipp Unger und Marcus Räther. Sie prägen die Entwicklung von Deutschland.Immobilen mit einem klaren Fokus auf Fachkompetenz, Marktkennntnis und Kundenorientierung.

Neben wirtschaftlichen Aspekten gewinnt auch das Thema Nachhaltigkeit zunehmend an Bedeutung. Die DI Deutschland.Immobilen AG hat ihre Nachhaltigkeitsziele fest im Unternehmensleitbild verankert und verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, der sowohl interne Prozesse als auch die Auswahl von Partnern und Immobilienprojekten umfasst. Nachhaltigkeitsaspekte fließen insofern gleichermaßen in die Projektentwicklung wie in die Bewertung geeigneter Anlageobjekte ein.

Die konsequente Verbindung aus digitaler Innovationskraft, persönlicher Beratung, hoher Immobilienexpertise und langfristigem Qualitätsanspruch hat Deutschland.Immobilen zu einer festen Größe im deutschen Markt für Anlage-Immobilien gemacht. Mit mehr als 20 Jahren Markterfahrung, über 15.000 vermarkteten Einheiten und über 2 Mrd. Euro vermitteltem Immobiliengeschäft verfügt das Unternehmen über eine beeindruckende Erfolgsbilanz und zählt heute zu den führenden Spezialisten für Immobilieninvestitionen als solider Baustein für die private Vermögenssicherung und -bildung in Deutschland.



Ihr Ansprechpartner:
Martin Finze
Tel. +49 511 920924-535
martin.finze@deutschland.immobilen

■ RVM RISIKOKOMPASS 2026

Unternehmen stehen heute vor einem zunehmend komplexen Risikoumfeld. Wirtschaftliche Unsicherheiten, geopolitische Entwicklungen, zunehmende Naturgefahren, technologische Veränderungen und steigende regulatorische Anforderungen beeinflussen nicht nur die betrieblichen Risiken, sondern auch die Verfügbarkeit und Ausgestaltung des Versicherungsschutzes. Gleichzeitig eröffnen zusätzliche Kapazitäten und ein wachsender Wettbewerb in einzelnen Sparten neue Möglichkeiten für eine bedarfsgerechte Absicherung.

Als Partner des industriellen und gewerblichen Mittelstands beobachten wir bei RVM die Marktentwicklungen kontinuierlich und bewerten sie für unsere Kunden. Unser Anspruch ist es, Risiken frühzeitig zu erkennen, Marktveränderungen einzuordnen und daraus passgenaue Versicherungslösungen für unsere Kunden zu entwickeln.

Mit unserem RVM Risikokompass 2026 geben wir einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen in den wesentlichen betrieblichen Versicherungssparten. Wir zeigen auf, welche Themen derzeit im Fokus der Versicherer stehen, welche Anforderungen Unternehmen erfüllen müssen und wo sich Chancen zur Optimierung von Versicherungsschutz, Konditionen und Risikomanagement ergeben.

Sach-Industrie-Versicherung

In der industriellen Sach-Versicherung hat sich die Lage für Versicherer weiter stabilisiert, da bisher nur wenige Feuer-Großschäden und Elementarereignisse das Ergebnis belasten. Gleichzeitig bleibt die Bewertung von Naturgefahren ein zentraler Faktor, da sich Kapazität und Pricing auch 2026/2027 deutlich stärker an der Qualität des einzelnen Risikos orientieren.

Der Markt entwickelt sich zunehmend von einem Kapazitäts- hin zu einem Qualitätsmarkt. Für Unternehmen bedeutet das: Risikotransparenz, belastbare Daten und eine aktive Präventionsstrategie gewinnen weiter an Bedeutung. Immer mehr Versicherer setzen zudem erste KI-gestützte Verfahren zur Vorselektion und Bewertung von Risikomerkmalen ein, um ihre Portfolios gezielter zu steuern. Entsprechend bleiben hohe Standards in der Risikoprävention zentral. Maßnahmen zur Reduzierung von Brand- und Betriebsunterbrechungsrisiken, etwa durch wirksamen Brandschutz, technische Schutzkonzepte und belastbare Business-Continuity-Ansätze, sind zunehmend Voraussetzung für eine attraktive Platzierung und marktgerechte Konditionen.

Schadenbelastete Risiken sowie sogenannte „schwere Betriebsarten“ ohne belastbare Risikodokumentation bleiben anspruchsvoll und oft nur unter strengeren Be-





dingungen vollständig versicherbar. Im Hinblick auf die nächste Verlängerungsrunde achten Versicherer individuell auf die jeweiligen Risikomerkmale, insbesondere auf Betriebsart, Brandschutz, Naturgefahrenexponierung und Schadenhistorie.

Nach mehreren Jahren eines insgesamt verhärteten Sachversicherungsmarktes zeigt sich für gut geschützte und sauber dokumentierte Risiken hingegen wieder ein wachsendes Interesse der Versicherer. Unternehmen mit einem professionellen Risikomanagement profitieren dadurch von einer besseren Planbarkeit und auch wieder von einer zunehmenden Stabilisierung der Prämienentwicklung.

Industrielle und gewerbliche Haftpflicht-Versicherungen

In der industriellen und gewerblichen Haftpflicht-Versicherung haben sich die Schadenaufwendungen im vergangenen Jahr weiter erhöht. Unabhängig davon ist in naher Zukunft mit weitgehend stabilen Prämien und ausreichenden Kapazitäten zu rechnen, da sich die Sparte für die Versicherer weiterhin auf einem wirtschaftlich tragfähigen Niveau bewegt. Besonders im Segment der kleinen und mittleren Unternehmen verfolgen die Versicherer weiterhin Wachstumsziele. Für profitable und weniger komplexe Risiken führt dies zu einem intensiveren Wettbewerb, teilweise zu Preisnachlässen oder zu Erweiterungen des Versicherungsschutzes.

Deutlich anspruchsvoller bleiben schadenträchtige Branchen wie Pharma, Chemie, Medizinprodukte oder Kfz-Zulieferer. Gleiches gilt für Großrisiken, bei denen nach wie vor nur wenige Versicherer als führende Partner zur Verfügung stehen. Erschwert wird die Platzierung zudem bei Unternehmen mit hoher US-Exponierung, da dort die Risiken durch steigende „nuclear verdicts“ (Zivilurteile über USD 10 Mio.) und „thermonuclear verdicts“ (Zivilurteile über USD 100 Mio.) weiter zunehmen.

Ob und wie sich Haftungsverschärfungen und Beweiserleichterungen beispielsweise im Zuge der Umsetzung der EU-Produkthaftungsrichtlinie in deutsches Recht Ende 2026 auswirken, bleibt abzuwarten.

Ein weiteres zentrales Thema bleibt PFAS. Während die EU die Verwendung dieser Stoffe schrittweise weiter einschränkt, setzen Versicherer zunehmend auf Ausschlüsse zumindest für Risiken mit US- und Kanada-Bezug. Ein umfassender Ausschluss nach den Empfehlungen des GDV wird bislang jedoch nur vereinzelt umgesetzt.

Vor dem Hintergrund der Inflation haben viele bestehende Versicherungssummen in der Haftpflicht-Versicherung real an Wert verloren. Das derzeit wettbewerbsintensive Marktumfeld bietet daher eine gute Gelegenheit, Summen und Struktur der Deckung zu überprüfen und gegebenenfalls

über den bestehenden Versicherer, Exzedentenlösungen oder Beteiligungsmodelle anzupassen.

Cyber-Versicherung

Cyberrisiken gehören auch 2026 zu den zentralen Unternehmensrisiken. Die Bedrohungslage bleibt hoch, da Angriffe auf IT-Systeme, Daten und Produktionsprozesse weiterhin zunehmen und Unternehmen aller Größenordnungen betreffen. Für Deutschland zeigt sich damit unverändert: Cybervorfälle sind nicht nur ein IT-Thema, sondern mehr denn je ein wesentliches Betriebs-, Haftungs- und Reputationsrisiko.

Besonders relevant bleiben Ransomware-Angriffe, Datenabflüsse und daraus resultierende Betriebsunterbrechungen sowie die Kosten für Forensik, Wiederherstellung, Rechtsberatung und Krisenkommunikation. Der Ausfall oder die Beeinträchtigung von Informations- und Produktionssystemen kann schnell erhebliche wirtschaftliche Schäden verursachen und die Handlungsfähigkeit eines Unternehmens unmittelbar beeinflussen. Aus Maklersicht präsentiert sich der Markt 2026 differenziert. Zwar hat sich die Kapazitätssituation in Europa zuletzt verbessert, dennoch bleibt die Zeichnung anspruchsvoll. Versicherer erwarten weiterhin belastbare Sicherheitsstandards und dokumentierte Verbesserungen der IT-Sicherheitslage. Zu den regelmäßig geforderten Mindestvoraussetzungen zählen unter anderem Multi-Faktor-Authentifizierung, Endpoint Detection & Response, funktionsfähige Backup-Konzepte, ein wirksames Patch-Management sowie getestete Incident-Response-Prozesse.

Hinzu kommen steigende regulatorische Anforderungen, insbesondere durch die Umsetzung von NIS-2. Für betroffene Unternehmen bedeutet das strengere Sicherheitsvorgaben, erweiterte Meldepflichten und höhere Anforderungen an Governance und Nachweisführung.

Cyber-Versicherungen bleiben für Unternehmen unverzichtbar. Der Markt zeigt sich derzeit zwar aufnahmefähiger als in den harten Erneuerungsjahren, doch profitieren vor allem Unternehmen mit klar dokumentierter Sicherheitsarchitektur, belastbarer Governance und professionellem Incident Management. Für größere Summen und komplexe Risikoprofile bleiben strukturierte Platzierungen über mehrere Versicherer sowie Layering- und Exzedentenlösungen weiterhin üblich.

D&O-Versicherung

Die D&O-Versicherung bleibt eine zentrale Absicherung für Unternehmensleiter. Die Anforderungen an Vorstände, Geschäftsführer und Aufsichtsgremien steigen weiter, insbesondere in den Bereichen Compliance, Cyber-Governance, Offenlegungspflichten, Krisenmanagement,

ESG-bezogene Steuerungsthemen und der Umgang mit künstlicher Intelligenz.

Der D&O-Markt hat sich in Deutschland zuletzt insgesamt stabilisiert. Viele Verträge werden unverändert verlängert, während die Phase fortlaufender Preiserückgänge zunehmend an Dynamik verliert. Gleichzeitig stehen weiterhin ausreichende Kapazitäten zur Verfügung, vor allem in den Exzedentenmärkten.

Die Risikoprüfung bleibt detailliert. Im Fokus stehen insbesondere die wirtschaftliche Stabilität des Unternehmens, die Qualität der Governance, die Auslandspräsenz, Restrukturierungs- und Refinanzierungsrisiken sowie der Umgang mit Cyber- und KI-Risiken. Zunehmend relevant sind zudem Schäden im Zusammenhang mit Insolvenzen, fehlerhafter Krisensteuerung oder unzureichender Überwachung durch Organmitglieder. Für wirtschaftlich stabile Unternehmen mit transparenter Governance, belastbarer IT-Organisation und überschaubaren Sonderrisiken ist das Marktumfeld derzeit grundsätzlich günstig bis stabil. Gleichzeitig bleibt die Zeichnung selektiv: Schwächere Bonitäten, Restrukturierungsnähe, hohe US-Exponierung oder erkennbare Defizite in Cyber- und Compliance-Strukturen führen weiterhin zu intensiver Prüfung, restriktiveren Bedingungen oder begrenzter Kapazität.

Ob sich der Markt weiter stabilisiert oder wieder verengt, wird in den nächsten Monaten vor allem von der Insolvenzentwicklung, dem Schadenverlauf und den makroökonomischen Rahmenbedingungen abhängen.

Technische Versicherungen

Der Markt für Technische Versicherungen präsentiert sich unverändert stabil. Die meisten Versicherer verfügen über eine solide Ertragslage und verfolgen weiterhin eine wachstumsorientierte Zeichnungspolitik. Gleichzeitig nimmt der Wettbewerb zwischen nationalen und internationalen Anbietern zu, sodass Unternehmen unverändert von guten Platzierungsmöglichkeiten und einer insgesamt hohen Kapazität profitieren können.

Die Sparte zählt seit Jahren zu den profitableren Bereichen der industriellen Sach-Versicherung. Entsprechend bleibt die Nachfrage nach technischen Deckungen hoch, während sich die Preisentwicklung überwiegend stabil zeigt. Für Unternehmen mit guter Schadenhistorie sind die Konditionen in vielen Fällen attraktiv; bei schadenbelasteten oder komplexen Risiken können hingegen höhere Selbstbehalte, zusätzliche Informationen oder individuellere Platzierungslösungen erforderlich sein.

Besonders gefragt sind weiterhin Bauleistungs-, Montage- und Projektversicherungen. Während sich der Wohnungsbau nur langsam erholt, treiben Infrastrukturmaßnahmen,

Industrieprojekte sowie Investitionen in Energie- und Versorgungsnetze die Nachfrage. Vor allem komplexe Vorhaben wie Rechenzentren, Tunnel-, Brücken- oder Anlagenbau erfordern eine frühzeitige Einbindung des Versicherers und eine präzise technische Risikobewertung.

Ein wesentlicher Wachstumstreiber bleibt die Energiewende. Photovoltaik, Windenergie, Batteriespeicher, Wasserstoffprojekte und der Netzausbau sorgen für zusätzliche Nachfrage nach spezialisierten Versicherungslösungen. Für moderne Energieinfrastruktur und Batteriespeicher stehen inzwischen deutlich weiterentwickelte Deckungskonzepte und ausreichende Kapazitäten zur Verfügung. Gleichzeitig verändert die Digitalisierung auch diese Sparte spürbar. Datenbasierte Underwriting-Prozesse, Sensorik, Drohnenaufnahmen und KI-gestützte Auswertungen verbessern die Risikobewertung und ermöglichen schnellere Entscheidungen. Für Unternehmen gewinnen digitale Baustellenüberwachung, Predictive Maintenance und eine gute Projektdokumentation dadurch weiter an Bedeutung.

Trotz des positiven Umfelds bleiben Herausforderungen bestehen. Steigende Material- und Reparaturkosten, Naturgefahren, volatile Lieferketten sowie geopolitische Unsicherheiten beeinflussen die Risikobewertung weiterhin. Auch neue Bauweisen, nachhaltige Baustoffe und innovative Energietechnologien verlangen eine individuelle und technisch fundierte Beurteilung.

Für Versicherungsnehmer bietet das aktuelle Marktumfeld gute Möglichkeiten, bestehende Deckungskonzepte zu überprüfen und bei Bedarf zu optimieren. Entscheidend bleiben eine transparente Risikodarstellung, eine saubere Projektdokumentation und ein professionelles Risikomanagement. Vorausschauend ist insgesamt von einem stabilen Markt mit Chancen für gut vorbereitete und technisch sauber dargestellte Risiken auszugehen.

Kfz-Versicherung

Der Kfz-Versicherungsmarkt bleibt im laufenden Jahr anspruchsvoll, zeigt aber erste Stabilisierungstendenzen. Nachdem die Sparte in den vergangenen Jahren unter erheblichem Kostendruck stand, konnte sie 2025 erstmals wieder ein positives versicherungstechnisches Ergebnis erzielen. Ausschlaggebend dafür waren vor allem spürbare Beitragsanpassungen und ein vergleichsweise ruhiger Verlauf bei Großschäden.

Trotz dieser Entspannung bleiben die strukturellen Belastungen bestehen. Ersatzteilpreise und Werkstattkosten steigen weiterhin überdurchschnittlich, und moderne Fahrzeuge mit komplexer Elektronik, Assistenzsystemen und zunehmender Elektrifizierung verursachen deutlich höhere Reparaturkosten. Hinzu kommen klimabedingte Wetterrisiken, die die Schadenentwicklung weiterhin beeinflussen.

Im gewerblichen Flottengeschäft zeigt sich der Markt weiterhin selektiv. Versicherer bewerten neue Risiken und Vertragsverlängerungen nach wie vor mit gesteigerter Sorgfalt. Unternehmen mit nachhaltig schlechtem Schadenverlauf oder ausbaufähiger Transparenz im Risikomanagement müssen sich weiterhin auf anspruchsvolle Konditionen und Rahmenbedingungen einstellen.

Gleichzeitig investieren Versicherer verstärkt in Digitalisierung, Automatisierung und künstliche Intelligenz, vor allem im Schadenmanagement. Dadurch werden Abläufe effizienter, Bearbeitungszeiten kürzer und auch Betrugsfälle besser erkannt. An der grundsätzlich hohen Schadenbelastung ändert das jedoch wenig, weshalb die Kapazitäten weiterhin gezielt gesteuert werden.

Für Unternehmen gewinnt professionelles Schadenmanagement deshalb weiter an Bedeutung. Wer auf strukturierte Prozesse, verlässliche Datengrundlagen und präventive Maßnahmen setzt, kann die Schadenquote nachhaltig verbessern und die eigene Versicherbarkeit weiter optimieren. Mit seinem leistungsstarken Netzwerk unterstützt RVM Unternehmen dabei gezielt, Schäden schneller und wirtschaftlicher zu steuern.

Insgesamt bleibt der Kfz-Versicherungsmarkt von hohen Anforderungen an Transparenz, Kostenkontrolle und Risikosteuerung geprägt. Unternehmen sollten ihre Flottenstrategie regelmäßig überprüfen und Schadenentwicklungen aktiv analysieren, um stabile Versicherungsbedingungen und belastbare Kostenstrukturen zu sichern.

Transport-Versicherung

Die Transport- und Warentransport-Versicherung bleibt für Unternehmen mit nationalen und internationalen Warenströmen ein zentrales Instrument der Risikovorsorge. Trotz geopolitischer Spannungen und anhaltender Unsicherheiten zeigt sich der Markt insgesamt robust. Für die meisten Unternehmen stehen weiterhin passende Deckungslösungen mit stabilen Beiträgen zur Verfügung.

Eine intensivere Risikoprüfung erfolgt vor allem bei hochwertigen Gütern, exponierten Transporten und Sendungen in Regionen mit erhöhtem Gefährdungspotenzial. In diesen Fällen beurteilen Versicherer die Risiken genauer und passen den Versicherungsschutz gegebenenfalls an die jeweilige Situation an.

Besondere Aufmerksamkeit gilt weiterhin Territorial- und Kriegsausschlüssen. Bestimmte Regionen werden aufgrund politischer Instabilität, Konflikten oder Piraterierisiken differenzierter bewertet, darunter Teile des Nahen Ostens, Osteuropas, des Persischen Golfs und des Roten Meeres. Für Transporte in solche Gebiete gelten häufig strengere Bedingungen und erweiterte Ausschlüsse.

Hinzu kommen international zunehmend komplexe Sanktionsvorschriften. Unternehmen müssen ihre Lieferketten deshalb fortlaufend überwachen und eng mit Makler und Versicherer zusammenarbeiten, um Deckungslücken und Compliance-Risiken zu vermeiden.

Trotz dieser Rahmenbedingungen bleibt die Transport-Versicherung ein verlässlicher Schutz für Unternehmen. Wer seine Risiken transparent darstellt und Transportprozesse aktiv steuert, schafft die Grundlage für passgenaue Deckungskonzepte und stabile Konditionen – auch im internationalen Geschäft.

Credit Management

Das Umfeld für Kredit-Versicherung bleibt auch 2026 anspruchsvoll. Auf die Belastungen der vergangenen Jahre, darunter Lieferkettenstörungen, Inflation, Energiepreisschocks und geopolitische Unsicherheiten, folgen weiterhin nur verhaltene wirtschaftliche Impulse. Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen bleibt erhöht, insbesondere in kapitalintensiven und margenschwachen Branchen. Kreditversicherer reagieren darauf mit einer differenzierten und deutlich granulareren Risikoprüfung.

Grundsätzlich stehen weiterhin Versicherungslimite zur Verfügung. Bei erhöhtem Risiko werden jedoch häufiger reduzierte Limite oder zusätzliche Informationsanforderungen verlangt. Dadurch gewinnen Top-Up-Lösungen und Zweitversicherer an Bedeutung, um benötigte Kreditlinien vollständig abzusichern. Gleichzeitig steigt bei vielen Unternehmen das Interesse, Kredit-Versicherungen stärker als festen Baustein des Forderungs- und Liquiditätsmanagements einzusetzen.

Auch die Vertrauensschaden-Versicherung bleibt ein wichtiges Thema. Zunehmend raffinierte Betrugsformen wie Deepfake-Angriffe, CEO-Fraud, Social Engineering oder Zahlungsumleitungen erhöhen den Handlungsdruck. Besonders Unternehmen mit internationaler Ausrichtung setzen deshalb auf umfassende VSV-Konzepte, während auch im deutschen Mittelstand das Bewusstsein für wirtschaftskriminelle Risiken weiter wächst. Trotz steigender Schadenaufwendungen zeigt sich der Markt derzeit noch stabil, mittelfristig sind jedoch Anpassungen bei Prämien und Risikobewertungen möglich.

Die Kautions-Versicherung profitiert weiterhin vom hohen Liquiditätsbedarf vieler Unternehmen. Neben klassischen Bürgschaften gewinnen Miet-, Anzahlungs- und Vorauszahlungsbürgschaften an Bedeutung. Für viele Unternehmen ist die Kautionslösung längst eine attraktive Alternative zu bankseitigen Linien und schafft zusätzlichen Finanzierungsspielraum. Digitale Plattformen und automatisierte Prozesse verbessern dabei die Abwicklung und machen den Zugang effizienter.

Factoring hat sich ebenfalls als wichtiger Baustein der Unternehmensfinanzierung etabliert. Unternehmen nutzen es zunehmend nicht nur zur Liquiditätssicherung, sondern auch zur Optimierung von Bilanzkennzahlen, zur Wachstumsfinanzierung und zur Absicherung gegen Forderungsausfälle. Gerade in volatilen Zeiten bietet Factoring eine flexible Ergänzung zur klassischen Bankenfinanzierung. Kredit-Versicherung, Vertrauensschaden-Versicherung (idealerweise in Kombination mit einer Cyber-Versicherung), Kautions-Versicherung und Factoring werden immer stärker als miteinander verzahnte Instrumente eines ganzheitlichen Liquiditäts- und Risikomanagements genutzt. Im Mittelpunkt stehen die Sicherung von Finanzierungsspielräumen, der Schutz vor Ausfällen und die Absicherung neuer Betrugsrisiken.

Fazit

Der Versicherungsmarkt bietet industriellen und gewerblichen Unternehmen derzeit ein differenziertes Bild. Während sich Kapazitäten und Wettbewerb in mehreren Sparten positiv entwickeln, bleiben die Anforderungen der Versicherer an Risikotransparenz, Prävention, Datenqualität und belastbare Sicherheitsstandards hoch. Gute Risiken können von stabilen oder verbesserten Konditionen profitieren. Schadenbelastete, komplexe oder unzureichend dokumentierte Risiken werden dagegen weiterhin selektiv geprüft.

Für Unternehmen kommt es deshalb mehr denn je darauf an, ihre Risikosituation frühzeitig und nachvollziehbar aufzubereiten. Ein professionelles Risikomanagement, transparente Schaden- und Unternehmensdaten sowie wirksame Präventionsmaßnahmen verbessern nicht nur die Versicherbarkeit, sondern schaffen auch eine bessere Ausgangsposition für Verhandlungen über Prämien, Kapazitäten und Versicherungsbedingungen.

Als Partner des industriellen und gewerblichen Mittelstands begleiten wir bei RVM unsere Kunden dabei, Marktchancen gezielt zu nutzen und bestehende Absicherungskonzepte vorausschauend weiterzuentwickeln. Gemeinsam analysieren wir Risiken und Versicherungsbedarf, bewerten Handlungsoptionen und entwickeln passgenaue Lösungen. Unser Ziel ist ein Versicherungsschutz, der nicht nur auf aktuelle Marktbedingungen reagiert, sondern die Stabilität und Zukunftsfähigkeit des Unternehmens nachhaltig unterstützt.



Ihr Ansprechpartner:
Thomas Kalbacher
Tel. +49 7121 923-1124
thomas.kalbacher@rvm.de



RVM: WIR STELLEN UNS VOR – DAS TEAM WÖRNER

Unsere Reihe „RVM: Wir stellen uns vor“ präsentiert Ihnen in dieser Ausgabe das Team Wörner. Versicherungsfachwissen von Versicherungs-Fachleuten mit einem Durchschnittsalter von 38 Jahren, die unseren nationalen und internationalen mittelständischen Kunden mit Rat und Tat zur Seite stehen und den RVM-Leitsatz „Sicherheit aus Leidenschaft“ erlebbar machen.

Wir sind das Team Wörner

TAMARA ANFUSO, Kauffrau für Versicherungen und Finanzen, bei RVM seit 2012

MELANIE BADER, Betriebswirtin (IHK), bei RVM seit 2004

DANIELA BRAND, Diplom-Ingenieurin (FH), bei RVM seit 2014

JANA EL GOUHARI, Geprüfte Wirtschaftsfachwirtin (IHK), Kauffrau für Versicherungen und Finanzen, bei RVM seit 2018

MANUELA FRICK, Bachelor of Arts (B. A.), bei RVM seit 2019

EMILY KEPPLER, Technische Underwriterin (DVA), Geprüfte Fachwirtin für Versicherungen und Finanzen, bei RVM seit 2015

STEFFEN MIRBACH, Technischer Underwriter (DVA), Geprüfter Fachwirt für Versicherungen und Finanzen, bei RVM seit 2022

BIRGIT REICHENECKER, Haftpflicht-Underwriterin (DVA), Staatl. geprüfte Betriebswirtin (FH), bei RVM seit 2002

JESSICA SEIDENSPINNER, Bachelor of Arts (B. A.), bei RVM seit 2024

MARLIESE STROHSCHEN, Versicherungsfachwirtin (IHK), bei RVM seit 2011

SHPETIM TUZI, Technischer Underwriter (DVA), Fachwirt für Versicherungen und Finanzen, bei RVM seit 2016

DANIEL WÖRNER, Diplom-Betriebswirt (DH), bei RVM seit 2014

Im Team arbeiten wir darauf hin, Ihnen DIE individuelle Betreuung mit Ihren persönlichen Ansprechpartnern und Ansprechpartnerinnen zu bieten. Wir setzen auf Kundenorientierung, Leistung und tragen gleichzeitig dafür Sorge, dass genügend Entwicklungsfreiraum für jedes Teammitglied besteht. Ziel sind attraktive Arbeitsplätze sowie ein partnerschaftliches Miteinander.

Unsere Kunden kommen aus den Bereichen Kunststoff, Lebensmittel, Maschinenbau, Medizin, Metall, Sanitär, Textil sowie Bau, IT und aus dem EVB-Verbund. Die vielfältigen Aufgabenstellungen machen unsere Arbeit jeden Tag aufs Neue erlebenswert.

Damit Sie sich auf Ihr Tagesgeschäft konzentrieren können, kennen wir Ihren Komposit-Versicherungs-Bestand (Sach-, Ertragsausfall-, Haftpflicht-, D&O-, Cyber-, Technische, Transport-, Unfall-, Rechtsschutz- sowie sonstige Schaden-Versicherungen) im Detail sowie Ihr Unternehmen in allen risikorelevanten Bereichen und arbeiten als Ihre ausgelagerte Versicherungsabteilung.

Risikoanalyse

Im Rahmen der persönlichen Strategiegespräche oder bei fallbezogenen Angebots-Anfragen stimmen wir das individuelle Versicherungspaket gemäß Ihren Wünschen und Bedürfnissen ab. Der Fokus liegt dabei auf der Absicherung der Katastrophenrisiken bzw. der Existenzbedrohung.

Bei mittleren Risiken erfolgt eine Rentabilitätsbetrachtung. Kleinrisiken werden selten versichert, da es sich dabei oft nur um ein Geldwechselgeschäft handelt. Wir erstellen detaillierte Vertragsübersichten, Protokolle sowie Angebote und übersetzen das Versicherungsdeutsch in Ihre Sprache.

Vertragsmanagement

Vieles unserer wesentlichen Arbeit für Sie spielt sich im Hintergrund ab:

- Stetige Weiterentwicklung der maßgeschneiderten Versicherungsverträge sowie regelmäßige Ausschreibungen zur Sicherstellung eines marktgerechten Preis-Leistungs-Verhältnisses
- Dokumentierung aller wesentlichen Vorgänge sowie Abwicklung der Korrespondenz mit dem Versicherer
- Eigendokumentierungen vornehmen, Deckungen aufgeben und Vertragsänderungen, Neuordnungen sowie Versichererwechsel koordinieren
- Überwachen von Terminen und Fristen
- Rechnungs- und Vertragsprüfung
- Koordination und Implementierung nationaler und internationaler Versicherungsprogramme

Schadenmanagement

Das Schadenmanagement ist eine unserer wichtigsten Aufgaben, da unser Leistungsversprechen erst im Schadenfall von Ihnen eingefordert wird. Wir streben eine schnelle, unbürokratische und erfolgreiche Schadenregulierung in Ihrem Sinne an. Wir bieten Ihnen hier eine 24-Stunden-Erreichbarkeit. Die wesentlichen Einsatzgebiete bei der Schadenregulierung sind: Abstimmung der erforderlichen Sofortmaßnahmen, Vertretung Ihrer Interessen gegenüber dem Versicherer, aktive Unterstützung bis zur Auszahlung des Schadens, Schadenanalyse sowie Abstimmung erforderlicher Sanierungsmaßnahmen.

Fachabteilungen, Kundenbetreuung und Netzwerkpartner

Ebenso koordinieren wir die Zusammenarbeit mit unseren Abteilungen und Netzwerkpartnern aus den Bereichen Ausland, Backoffice, Credit-Management, Finanzmanagement, Kfz, Komposit, Kranken, Privat, Risk-Management, Schaden, Transport und Vorsorge – und darüber hinaus natürlich auch mit der an das Team angeschlossenen Kundenbetreuung sowie den RVM-Fachbereichen, die als Autoren unserer RVM-Bedingungswerke mit dem maximalen Fachwissen aufwarten.

In eigener Sache ...

Wir wollen Ihre Sympathie erwerben, Glaubwürdigkeit verdienen und Vertrauen aufbauen. Eine professionelle, persönliche und faire Betreuung für eine auf Dauer angelegte und nachhaltige Zusammenarbeit ist unser Ziel.

... und mit einem Augenzwinkern

Sind Sie mit unserer Arbeit zufrieden? Empfehlen Sie uns doch bitte befreundeten Unternehmen. Sind Sie mit unserer Arbeit nicht zufrieden? Empfehlen Sie uns doch einfach Ihrer Konkurrenz. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.



Ihr Ansprechpartner:
Daniel Wörner
Tel. +49 7121 923-1210
daniel.woerner@rvm.de

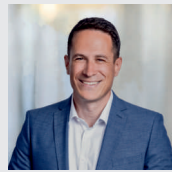
IMPRESSUM

Herausgeber

RVM Versicherungsmakler GmbH
Marie-Curie-Straße 3
72760 Reutlingen
Tel. +49 7121 923-0
www.rvm.de

Redaktionelle Verantwortung

Ihre Ansprechpartner:



Thomas Kalbacher
Tel. +49 7121 923-1124
thomas.kalbacher@rvm.de



Sandra Mutz
Tel. +49 7121 923-1670
sandra.mutz@rvm.de

Konzeption und Realisation

ARCUS Marketing Michael Soukop e.K.
Kirchplatz 4, 72379 Hechingen
www.arcusmarketing.de

Bildnachweis

RVM Versicherungsmakler GmbH
[istockphoto.de](https://www.istockphoto.de)
stock.adobe.com/de/

KI-Transparenz

Bei der Erstellung und Bearbeitung einzelner Inhalte dieser Ausgabe wurden KI-gestützte Werkzeuge eingesetzt. Alle redaktionellen Inhalte werden vor Veröffentlichung geprüft und redaktionell verantwortet.

Haftung

Dieser Informationsdienst der RVM dient Ihrer persönlichen Unterrichtung über Neuerungen aus den Bereichen Versicherung und Vorsorge/Kapitalanlage. Für den Inhalt kann trotz sorgfältiger Ausarbeitung keine Gewähr übernommen werden.

Über Anregungen, Hinweise oder den Wunsch nach weiteren Informationen freuen wir uns. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

RVTM